

Praxis

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Dienstag, 24. März 1970
Preis
2 Kopeken
5. Jahrgang Nr. 58 (1 092)

Den Wahlen entgegen

In unserem Land hat die Wahlkampagne zu den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR begonnen. Durch Erlass des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR sind die Wahlen auf den 14. Juni 1970 festgesetzt.

Bei der Formulierung der repräsentativen Organe der Staatsmacht tritt die Kraft und die Tiefe unserer sozialistischen Demokratie besonders prägnant in Erscheinung. Indem die Sowjetmenschen die Deputierten auf Grund des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts bei gleicher Abstammung wählen, bekunden sie frei ihren Willen, äußern sie das ihnen eigene Gefühl unumschränkter Herren des Landes.

Die bevorstehenden Wahlen schließen die vierjährige Periode der Tätigkeit des Obersten Sowjets der UdSSR der siebenten Einberufung ab. Diese Jahre, inhaltlich von großen und wichtigen Ereignissen innerhalb des Landes und in der Weltarena, waren Jahre des unermüdeten Kampfes des Sowjetvolkes für die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU, seiner Direktiven für den achten Fünfjahresplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR. Das ökonomische Hauptergebnis dieses Kampfes besteht darin, daß die Direktiven in den wichtigsten ökonomischen und sozialen Kennziffern des Fünfjahresplans erfüllt werden. Das politische Hauptergebnis der vergangenen vier Jahre sehen wir darin, daß die Linie unserer Partei, die vom XXIII. Parteitag und von den Plänen des ZK der KPdSU ausgearbeitet wurde, ernsthafte Erfolge in der Festigung des ökonomischen Potentials und der Wehrfähigkeit des Landes, in der Hebung des Lebensstandards der Werktätigen gewährleistet.

Kommissionen des Unionsowjets und des Sowjets der Nationalitäten Tausende Vorschläge und Bemerkungen eingegangen sind.

Die Tätigkeit des obersten Organs der Staatsmacht, aller Deputierten ist von der Fürsorge um das Wohl der Brudervölker der UdSSR, um ihre gemeinsamen Interessen getragen. Diese Interessen erfordern die größtmögliche Festigung der materiellen und geistigen Kräfte unserer sozialistischen Heimat, eine Erhöhung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion auf der Grundlage einer weitgehenden Realisierung der Errungenschaften der Wissenschaft und Technik. Die Partei ruft auf, die Produktionsreserven besser zu nutzen und das Sparsamkeitsregime zwecks weiterer Beschleunigung des Tempos unserer Vorwärtswegung zu verstärken. Die erfolgreiche Lösung der Aufgaben, die vor der Partei auf der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus gestellt werden, hängt in vielen von der Energie, von den organisatorischen Fähigkeiten der Auserwählten des Volkes, von der Aktivität der Sowjets und aller Massenorganisationen der Werktätigen ab. Zum weiteren Wachstum dieser Aktivitäten werden zweifellos die bevorstehenden Wahlen beitragen.

Das Dezemberplenum des Zentralkomitees der KPdSU und die 7. Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, die den Verlauf der Erfüllung des Fünfjahresplans am Vorabend des abschließenden Jahres veralgemeinern, haben überzeugend gezeigt, welche grandiose Ausmaße der wirtschaftliche und kulturelle Aufbau in der UdSSR erreicht hat und welche gewaltige Aufgaben der Kommunistischen Partei, dem Sowjetstaat, unserem ganzen Volk zu lösen bevorstehen.

Alles, was das Sowjetvolk unter der Führung der Partei getan hat und tut, seine eigenartige schöpferische Arbeit, das ist untrennbar mit der fruchtbringenden Tätigkeit der gewählten Machthaber, dem Obersten Sowjet der UdSSR und den örtlichen Sowjets der Werktätigen, verknüpft. Die Partei bekundet ständig Fürsorge um die Erhöhung ihrer Rolle, um die Entwicklung und Vervollkommnung der sowjetischen Demokratie. In seiner Rede auf der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien unterstrich Genosse L. I. Breschnew, daß die Entwicklung der sozialistischen Demokratie für uns eine große, tagtägliche praktische Arbeit in vielen Richtungen ist. Sie schließt die Aktivierung und Verbesserung der Tätigkeit aller Organisationen, die die Massen vereinen, und in erster Linie die Sowjets, in sich ein, setzt auch die Vervollkommnung der gesetzgebenden Grundlagen unserer Demokratie voraus.

Die Politik der Partei hat in den Beschlüssen und gesetzgebenden Akten des Obersten Sowjets der UdSSR der siebenten Einberufung, in der mannigfaltigen praktischen Tätigkeit seiner Organe, der ständigen Kommissionen ihre lebendige Verkörperung gefunden. Bei der Erörterung und Lösung der Grundfragen der Innen- und Außenpolitik, bei der Erarbeitung und Annahme der Gesetze, Staatspläne und Staatshaushalte stützt sich der Oberste Sowjet immer mehr auf die kollektive Erfahrung, die Kenntnisse, die Initiative der Massen. Davon zeugt zum Beispiel die allgemeine Erörterung wichtiger Gesetzentwürfe durch das ganze Volk. Es genügt, daran zu erinnern, daß bei der Erörterung der Entwürfe der Grundgesetze der Verfassung über Ehe und Familie und der Grundgesetze der Gesetzgebung über den Boden, allein in den ständigen

der Partei vertraut sind, werden zu Mechanisatoren breiten Berufsprofils.

Über 1000 Städter meisterten im vorigen Jahr Mechanisatorberufe und arbeiteten in der Erntezeit auf Komplexen. Über 200 von ihnen halfen bei der Getreideeinbringung in den Sowchosen des Uralischen Gebiets. Die Arbeiter des Woroschilow-Werks A. Isakow, N. Isjumnikow, G. Nigmatulin, S. Mukijew, A. Pratein arbeiteten bei der Ernteernteung so, daß sie erlarnete Berufsmechanisatoren der Landwirtschaft überließen und mit Eisenmaschinenteilen gewürdigt wurden. In die Partei- und Komsomolorganisationen laufen fortwährend Gesuche von Werktätigen ein mit der Bitte, sie zur Ausbildung zu schicken.

Das Wichtigste in der ganzen organisatorischen und politischen Arbeit der letzten Tage der Wahlkampagne besteht darin, die Werktätigen für die Lösung der Aufgaben, die vom Dezemberplenum des ZK der KPdSU und im Schreiben des Zentralkomitees der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralen Unionsrats der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol gestellt worden sind, für die erfolgreiche Erfüllung der Pläne des letzten Jahres des Fünfjahresplans sowie der sozialistischen Verpflichtungen durch jedes Kollektiv zu mobilisieren. Den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR einen würdigen Empfang zu bereiten, heißt, sie durch neue patriotische Taten zu ehren. Da Millionen von Sowjetmenschen sich dessen bewußt sind, erheben sie noch höher das Banner des sozialistischen Wettkampfs zu Ehren des großen Lenin-Jubiläums, das Banner des Kampfes für neue Erfolge im kommunistischen Aufbau.

(„Pravda“ vom 22. März 1970)

N. V. Podgorny wird Japan besuchen

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny wird auf Einladung der japanischen Regierung im Zusammenhang mit dem Tag der Sowjetunion auf der Weltausstellung in Osaka in der ersten Aprilhälfte nach Japan reisen.

Erklärung der DKP

BONN. (TASS). Das Präsidium des Vorstands der Deutschen Kommunistischen Partei bewertet die Zusammenkunft Brandt—Stoph als notwendig und nützlich. In einer Erklärung stellt das Präsidium fest, daß das Treffen in Erfurt aus dem Fiasco der 20jährigen Versuche Bonn resultiert, die DDR zu liquidieren und in den Herrschaftsbereich des westdeutschen Großkapitals einzubringen.

Das Hauptresultat des Treffens der Regierungschefs der Bundesrepublik und der DDR müßten Schritte zur Gewährleistung des Friedens und einer gleichberechtigten friedlichen Koexistenz beider deutschen Staaten sein. Der westdeutsche Kanzler habe aber, wie das Präsidium feststellt, in Erfurt diesen entscheidenden Schritt nicht getan; er habe erneut die völkerrechtliche Anerkennung der DDR ablehnt und sich geweigert, über den von der DDR-Regierung schon vor drei Monaten unterbreiteten Entwurf eines Vertrages über die Herstellung gleichberechtigter Beziehungen zwischen der DDR und der westdeutschen Bundesrepublik zu verhandeln.

Hinter dieser Weigerung verbirgt sich die alte Absicht der reaktionären und militaristischen Kräfte in der BRD, die Ergebnisse des zweiten Weltkrieges und die heute in Europa bestehenden Grenzen zu ändern sowie den ersten sozialistischen Staat auf deutschem Boden zu beseitigen, erklärt das Präsidium des Vorstands der DKP. Die Verfolgung dieser Ziele stelle die Hauptgefahr für den Frieden und die Sicherheit der europäischen Völker dar. Die Bundesregierung solle die sozialistische Nationaldemokratische Partei verbieten und die reaktionaristischen Organisationen auflösen, die den Nationalismus und den Haß gegen die sozialistischen Länder schüren, wird in der Erklärung unterstrichen.

Das Präsidium des DKP-Vorstands forderte die Bundesregierung auf, ihre Bereitschaft für die Teilnahme an der gesamteuropäischen Konferenz zu Fragen der Sicherheit zu bekunden, auf der alle europäischen Staaten auf gleichberechtigter Grundlage vertreten sein würden.

Zu den Ereignissen in Kambodscha

HANOI. (TASS). Bei den Ereignissen in Kambodscha handelt es sich um einen Höhepunkt der schon seit Jahren von den USA-Imperialisten betriebenen Politik, die zum Zweck hat, die Unabhängigkeit und Neutralität Kambodschas zu untergraben. Das stellt der Sender „Die Stimme von Vietnam“ in einem Kommentar fest. Zu diesen Ereignissen sei es in einer Situation gekommen, die die Handlungen der rechten Extremisten in Kambodscha gegen die Vietnamesen und erklärt, daß „die Völker Vietnams und Kambodschas die Wachsamkeit gegenüber den späteren Plänen der USA-Imperialisten und ihrer Helfershelfer ständig erhöhen müssen“.

„Wir sind zuversichtlich“, wird in dem Kommentar zum Schluß betont, „daß der Kampf des Volkes von Kimer für einen unabhängigen, friedlichen und neutralen Weg Kambodschas und gegen die USA-Imperialisten und ihre Handlanger ungeachtet zahlreicher Schwierigkeiten unzweifelhaft auch weiter gehen wird. Keinerlei Intrigen der USA-Imperialisten können das Rad der Geschichte zurückdrehen.“

Im Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR

Vom 30. Januar bis zum 13. Februar und vom 3. bis zum 21. März 1970 fand in Moskau zwischen der sowjetischen Delegation mit dem Außenminister A. A. Gromyko an der Spitze und der Delegation der BRD unter Staatssekretär E. Bahr ein Erfahrungsaustausch über die Frage statt, die mit dem Vorhaben der beiden Seiten zusammenhängen, ein Abkommen über den Verzicht auf Anwendung von Gewalt zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken zu schließen.

Beide Delegationen werden ihre Regierungen über die Ergebnisse des Meinungsaustausches informieren, damit sie entscheiden, auf welche Weise die Erörterung der genannten Fragen im Interesse der Entspannung und der Lage in Europa bestehenden realen Lage weitergeführt werden kann. (TASS)

Zum 25. Jahrestag der Tragödie von Kralupy

PRAG. (TASS). Am 22. März 1945 hatten schwere Bomber der USA Luftwaffe die Stadt Kralupy bei Prag mehr als 2000 Bomben abgeworfen und die Stadt in Schutt und Asche gelegt.

Zum 25. Jahrestag der Tragödie von Kralupy verweist die „Rude pravo“ auch auf andere Bombenangriffe, die die USA-Luftwaffe am Vorabend der Zerschlagung des faschistischen Deutschlands unternommen haben, darunter auf Prag — Ende März 1945 — und auf Brno, als am 25. April die Maschinenfabrik „Skoda“ zerstört wurde. „Wer war an diesen Zerstörungen in den letzten Tagen des Krieges im Interesse der britisch-amerikanischen Monopole verurteilt“, konstatiert die Zeitung.

Bevorstehender Algerien-Besuch

Der Oberbefehlshaber der Seestreitkräfte der UdSSR, Flottenadmiral Sergej Gorskow wird vom 25. März bis 1. April Algerien zu einem Besuch abstrafen. Er ist vom Befehlshaber der Seestreitkräfte der Algerischen Volksdemokratischen Republik, Major Ben Moussa eingeladen worden.

Mit diesem Besuch wird der UdSSR-Besuch des Major Ben Moussa im April 1969 erwidert. (TASS)

Im Obersten Gericht der UdSSR

Wie bereits mitgeteilt, gab ein unbekannter Bürger, der sich am 22. Januar 1969 wegen des unerlaubten Empfanges der Raumlifter im Publikum befand, einige Schüsse auf den Wagen, in dem sich der Raumlifter Georgi Beregow, Valentina Nikolajewa-Terschikowa, Andrian Nikolajew und Alexei Leonow befanden. Dabei wurde der Fahrer tödlich verletzt und ein Motorradfahrer der Eskorte leicht verletzt. Der Attentäter wurde festgenommen und als Iljin, Jahrgang 1947, wohnhaft in Leningrad, identifiziert.

Im Rahmen der Untersuchung wurde vom ordentlichen Mitglied der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR Andrej Sneschnewski, den korrespondierenden Mitgliedern der Akademie der medizinischen Wissenschaften der UdSSR Viktor Morosow und Georgi Morosow sowie anderen Psychiatern ein gericht-psychiatrisches Gutachten über Iljin angefertigt. Es wurde festgestellt, daß Iljin an einer chronischen Schizophrenie — an Schizophrenie — leidet. Das Gericht hat die Unterlagen des Untersuchungsverfahrens, nahm den Befund der Experten und die Augenzeugenberichte zur Kenntnis und gelangte zu der Schlussfolgerung, daß diese gesellschaftsfährende Handlung von Iljin in einem Zustand der Unzurechnungsfähigkeit begangen wurde.

Im Hinblick darauf, daß Iljin eine für die Gesellschaft gefährliche Person ist, falls das Gericht dem Beschuldigten die Unterbringung in ein Isolierhaus zu isolieren und zur zwangswegigen Behandlung in ein Spezialkrankenhaus einzuweisen. (TASS)

Kombinieführer — ein Beruf der Städter

URALSK. (KasTAG). Neue Lehranstalten wurden in Uralisk eröffnet. Menschen verschiedener Berufe und verschiedenen Alters haben hier das Studium begonnen. Aber alle kamen hierher mit Ordern der Partei- und Komsomolorganisationen, um noch ein Jahr zu meistern — den Beruf des Kombinierrührers.

Lehrstipendien zur Heranbildung von Mechanisatoren der Landwirtschaft wurden bei großen Betrieben und Organisationen geschaffen. In 43 Gruppen zählt man etwa 1000 Arbeiter und Angestellten der Werke, Fabriken und Anstalten. Nach dem theoretischen Lehrgang werden die zukünftigen Kombinierrührer in die Wirtschaft des Gebiets auf Praxis fahren. Und danach werden sie sich bei der Ernteerbringung beteiligen.

Exakt und organisiert wie in einer Musterschule haben die Beschäftigten im Lehrpunkt der Verwalter der Binnenschiffahrt, in den Gruppen des Woroschilow-Werks, des Reparaturbetriebs „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“ und anderer Betriebe begonnen. Hörer, die schon gut mit

Rat der Brigadiere

PETROPAWLOWSK. (KasTAG). Die Brigadiere der Wirtschaftlichen Nordkasachstans erörtern Fragen der Vergrößerung der Produktion von Getreide und anderen Erzeugnissen. Am 17. März trat der Vorsitzende des Gebietsvollzugskomitees S. Kussanow mit einem Referat auf.

Die Brigade von R. Schmanin aus dem Sawchos „Petropawlowsk“ hat im vorigen Jahr den höchsten Ernteertrag im Gebiet erzielt — 170 Pud je Hektar. Allein in allem haben damals 130 Brigaden mehr als der durchschnittliche Gebietsertrag geerntet. Zur Grundlage ihres Erfolges wurden die hohe Kultur des Ackerbaus und, vor allem, eine vorbildliche Betätigung der agrarischen Erzeugnisse und Einhaltung der Termine der Bodenbearbeitung und der Aussaat. Die Beratung betonte, daß Nordkasachstan über große Reserven von natürlichen Düngern verfügt, sie aber unbefriedigend verwertet. Vielmehr sollten die Saattiefe langsamer, nutzen die flüssigenden Geräte unvollständig unterschätzen die chemischen und agrartechnischen Maßnahmen des Kampfes mit dem Unkraut und den Pflanzenkrankheiten.

Erfolge der Schaffenden des Siebenstromgebiets

ALMA-ATA. (TASS). Im Kulturhaus des Rayonstanzes Issyk fand ein Rechenschaftsbericht des Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR, Ersten Sekretär des Alma-Atar Gebietspartei-Komitees A. A. Askarow statt. Er berichtete über seine Deputiertenarbeit und die Tätigkeit des höchsten Organs der Staatsmacht des Landes.

Einen großen Schritt vorwärts machte in den vier Jahren nach dem vorigen Wahlen in den Obersten Sowjet das Gebiet Alma-Ata, darunter auch der Rayon Erbeschtaschski. Die Produktion von Industrieerzeugnissen hat hier um das Acherthalbfache zugenommen, viele Betriebe wurden neugegründet. Die Energieauslastung der Wirt-

schaften hat sich um ein Drittel vergrößert, die unentgeltlichen Fonds der Kolchose haben mehr als um das Zweifache zugenommen. Das Land hat von den Schaffenden der Landwirtschaft des Siebenstromgebiets Hunderttausende Tonnen Erzeugnisse über den Plan hinaus bekommen.

Rassistenregimes verurteilt

MOSKAU. (TASS). Ihre Solidarität mit dem Kampf der Völker von Südafrika, Simbabwe, Namibia, Guinea-Bissau, Angola und Mozambique für die Befreiung von Kolonialjoch haben Vertreter der sowjetischen Öffentlichkeit auf einer Veranstaltung zum internationalen Tag des Kampfes zur Beseitigung der Rassendiskriminierung bekundet.

Die Teilnehmer der Veranstaltung erhoben die Forderung, daß die UNO-Resolutionen über Sanktionen gegen die Rassistenregimes

Es gibt noch ungenutzte Reserven

Von den Betrieben der Verwaltung der Kohlenindustrie der Kasachischen SSR ist die Grube Nr. 31 in Karaganda eine der ältesten. Hier hat sich schon lange ein festes Bergarbeiterkollektiv gebildet. Der Bergarbeiterberuf wird von Generation zu Generation weitergegeben. In diesem Betrieb ist die Qualifikation der Bergarbeiter hoch und die Kaderfunktion ist praktisch gleich Null. Diese Umstände plus das hohe Niveau der Mechanisierung der Produktion ermöglichen es dem Kollektiv, von Jahr zu Jahr in den Reihen der Vorgesetzten des Kohlenbeckens zu sein. Das vergangene Jahr war auch keine Ausnahme. Die Jahresaufgabe der Kohlenengewinnung wurde 18 Tage vor dem Termin erfüllt, 68 Züge Bergwerk gefördert. Durch Verringerung der Gesteinskosten der Kohle haben die Bergarbeiter der Grube Nr. 31 zusätzlich 42 000 Rubel in die Sparkasse des Staates gelegt.

Auch im laufenden Jahr überfüllt die Bergarbeiter bei der Kohlenengewinnung den Netzplan, Al-

Es gibt noch ungenutzte Reserven

lein im Februar sind 6 000 Tonnen Kohle mehr zutage gefördert worden, als geplant war, und seit Jahresbeginn stehen schon über 12 000 Tonnen Kohle auf dem Oberplankonto.

Da gibt es, scheint's, Grund zum Freuen über die Erfolge, die durch das gut abgestimmte Bemühen des gesamten Kollektivs und darunter auch auf dem Wege der Suche und der Nutzung der inneren Reserven erzielt worden sind.

Ja, man kann sich freuen. Aber, nicht zufrieden sein. Das war die allgemeine Meinung der Aktivisten der Gewerkschaftsorganisation der Grube auf der vor kurzem stattgefundenen Konferenz. Die Reserven der Produktion sind weit nicht alle erschöpft, und der Feldzug nach den Reserven muß mit aller Beharrlichkeit fortgesetzt werden.

Diese Meinung der Bergarbeiter hat einen noch festeren Boden bekommen nach der Veröffentlichung des Briefes des ZK der KPdSU des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Gewerkschaften der Sowjetunion und des ZK des Komsomol über die Bergarbeiter der heutigen Lage in der Grube strengere betrachten. Das Revier Nr. 1 des von Juri Iljew geleitet wird, hat im Februar 7 357 Tonnen Kohle zusätzlich zum Plan zutage gefördert

Es gibt noch ungenutzte Reserven

und wurde als Sieger im Wettbewerb der Gewinnungsabteilungen anerkannt. Jedoch auch hier ist nach der Meinung des Genossen Iljew selber nicht alles in Ordnung. Die Zufahrtsweg zu den Abbaustellen des Reviers sind oft mit leeren und geladenen Loren verstopft; weil die Fördererbander nicht rechtzeitig zu arbeiten beginnen besonders während der ersten Arbeitshälfte, werden die Fördererbander verstopft. Die Abteufelarbeiten lassen die Verhiebe oft ungenügend, diese Arbeit müssen dann die Gewinnungsbrigaden leisten.

Das alles hemmt die Kohlenengewinnung, den Hauptproduktionszyklus in der Grube.

Der Kombinierrat der 5. Gewinnungsabteilung Nikolai Perzew erklärte mir auf meine Frage, welche Reserven es als ungenutzt betrachtet. „Wir verlieren zum Beispiel beim Schichtwechsel [diesmal 20 — 30 Minuten. In 24 Stunden ergibt das mehr als eine ganze Stunde. Oft steht die Arbeit des Reviers still wegen der schlechten Arbeit des Querschlagförderbands. Die engen Stellen, wo der Kohlenstrom gehemmt wird, müssen umgebaut werden. Bisher werden die Wasser- und Ölschläu-

Es gibt noch ungenutzte Reserven

che immer noch als Mangelgegenstände betrachtet. Wegen Sackchen die Kopeken kosten, verlieren wir Hunderte Tonnen Kohle, die man gewinnen könnte, wenn diese Schlächte immer bei der Hand wären.“

Otto Luse, Leiter des Dynamitlagers, führt folgende Beispiele an: Die Sprengstoffe werden in Sackverpackung in die Grube gebracht. Jede Tonne Verpackung kostet 20 Rubel. Wenn man die gesamte Verpackung aufhebt und sie realisiert, kann man dafür 800 — 900 Rubel jährlich erhalten. In den Vorrichtungsbauwerken bei den Sprengarbeiten Polyäthylensäcke mit Wasser angefüllt. Früher kauften sich die Polyäthylensäcke für 1 Rubel 40 Kopeken das Kilo und jeder Sack kam nur 20 Kopeken zu stehen. Jetzt kosten die Säcke, die wir aus der Zentralstelle fertig bekommen, 55 Kopeken das Stück. Offensichtlich ist es vorteilhafter, Polyäthylensäcke zu kaufen und die Säcke an Ort und Stelle zu nähen. Dadurch könnten 3 600 Rubel eingespart werden!

In der Grube Nr. 31 bekam ich auch zu hören, daß noch nicht in allen Produktionsgruppen die wirtschaftliche Analyse in Ehren steht. In den Revieren der Kapitaibel-

Es gibt noch ungenutzte Reserven

ten und des Abteufelbetriebs, in der mechanischen und der Bauabteilung gibt es Mängel in der Aufrechterhaltung. Im Verbrauch von Materialien, in der Verabreichung der Gelmittel. Nebenbei gesagt, betrug im vergangenen Jahr der Mehrverbrauch des Lohnfonds über 20 000 Rubel.

Die Kohle ist das Brot der Industrie. Der Bedarf an Kohle wächst ständig. Den Bergarbeitern kommt eine immer mächtigere Technik zu Hilfe. In der Vervollkommnung der Arbeitsorganisation, in der Steigerung der Produktionsdisziplin. In der Nutzung aller möglichen Reserven, in der Kunst, wirtschaftlich zu denken und sorgsam zu wirtschaften, liegt das Unterpfand ihrer erfolgreicheren Nutzung. Zu dieser Meinung kommen immer mehr Bergarbeiter der Grube Nr. 31, wenn sie sich den Inhalt des Briefes des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Unionsrats der Gewerkschaften der Sowjetunion und des ZK des Komsomol reiflich überlegen.

A. KUDRIJAZEW, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Karaganda

Die Sowjets und die Produktion

In den letzten Jahren schenken die Partei und die Regierung der Arbeit der Sowjets und der Steigerung ihrer Rolle im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau große Aufmerksamkeit. Alle unbegründeten Einschränkungen der Rechte der Dorfsowjets sind beseitigt. Das zu trag in bedeutendem Maße das im kürzlich angenommenen Gesetz über die Partei, den Dorfsowjets und Siedlungssowjet der Werktätigen delegierten der Kasachischen SSR bei.

I. Größere Vollmachten — größere Verantwortung

Nach der Veröffentlichung des Gesetzes führte das Vollkommensgesetz der Rayonsowjets ein dreitägiges Seminar der Vorsitzenden, ihrer Stellvertreter und der Sekretäre des Vollkommensrates, der Dorfsowjets und Seminare der Vorsitzenden der ständigen Kommissionen und Deputiertengruppen durch. Die Thematik der Seminare wurde im Lichte der Forderungen des neuen Gesetzes aufgestellt.

Die Vollmachten der Dorfsowjets in den Fragen der landwirtschaftlichen Produktion sind erweitert und präzisiert. Im Artikel 12 des Gesetzes heißt es, daß der Dorfsowjet die Befugnisse der Deputierten in der Kolchosen, Sowchosen und anderen landwirtschaftlichen Betrieben in der rechtzeitigen Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen gegenüber dem Staat kontrolliert und die Rechte der Vorstände der Kolchosen und der Direktoren der Sowchos, die sich auf den Territorium des Sowjets befinden, in diesen Fragen erörtert.

Jedoch der genannte Artikel bestimmt die Kontrollfunktionen. Bedeutend präzisiert sind die Vollmachten im Artikel 29, wo geschrieben steht, daß die Dorfsowjets, die Pläne des amtlich unterordneten landwirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufbaus bestätigen. Die Vollkommensrat der Rayonsowjets haben auch früher die staatlichen Pläne der Volkswirtschaft bestätigt. Jedoch die Dorfsowjets sind an diese Sache zu zurecht herangezogen und haben sich weniger in der Vorbereitung und unterbreiten der Entwürfe eingebracht.

Es wurde ein Beschluß gefaßt über die Umgestaltung der Produktionsverwaltungen in Verwaltungen der Landwirtschaft der Rayonsowjets. Das heißt, daß sich auch auf die gegenseitigen Beziehungen der Dorfsowjets mit den Sowchos aus. Im Rayon gibt es 10 Dorfsowjets. Sie haben alle am Anfang Januar die Frage über den Staatsplan der Entwicklung der Volkswirtschaft für dieses Jahr erörtert. Das heißt seinerseits die Verantwortlichkeit der Leiter der Wirtschaften vor dem staatlichen Machtorgan, vor den Deputierten.

Auf welche Art beeinflussen die Sowjets die erfolgreiche Erfüllung der Volkswirtschaftsplaner? Vor allem durch die Deputierten, ständigen Kommissionen, Deputiertengruppen und die Aktivisten. An den verantwortlichen Arbeitsabschnitten sind Deputiertenposten organisiert.

Der Plan der vier Jahre des Fünfjahresplans wurde von den Sowchos und Hilfswirtschaften des Rayons in vielen Kennziffern bedeutend übertrafen. Ein guter Teil des Verdienstes daran geht den Sowjets und ihren Deputierten. In 4 Jahren des Fünfjahresplans wurde zweimal mehr Getreide an den Staat verkauft, als geplant war. Über den Plan hinaus wurden 21.725 Tonnen Getreide, 3.197 Tonnen Kartoffeln, 57.423 Tonnen Zuckerrüben, 798 Tonnen Fleisch an den Staat verkauft.

II. Steigerung der Produktion — erste Sorge

Die Beschlüsse des XXIII. Parteitages der KPdSU und der folgenden Plenen des ZK der KPdSU oberhalb die Beschlüsse des obersten Sowjets der UdSSR und der Kasachischen SSR verwirklicht, haben die Werktätigen des Rayons und die Deputierten bestimmte Arbeit zur Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion geleistet.

Von Jahr zu Jahr wächst die Energieausrüstung der landwirtschaftlichen Betriebe. Sie ist allein in den letzten 4 Jahren um 10 Prozent gestiegen.

Die Investitionen des Staates in die Landwirtschaft betragen im vergangenen Planjahr fünf, 58,9 Millionen Rubel. Dieser Zeit haben sich in den Sowchos und Versuchswirtschaften des Rayons die bewässerten Ländereien um 10.633 Hektar vergrößert, wurde das Bewässerungssystem auf einer Fläche von 2.100 Hektar rekonstruiert, 20.000 Hektar Weideland bewässert, was ermöglicht, die Gesamtproduktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu vergrößern. Die Werktätigen des Sowchos

„Kamenski“ haben den Plan der 4 Jahre des Fünfjahresplans in vielen Kennziffern übertrafen. Sie haben ihre Möglichkeiten überprüft und beschlossen, die Aufgabe des Fünfjahresplans in der Produktion von Getreide um 40.000 Zentner, von Gemüse um 45.000 Zentner, von Kartoffeln um 15.000 Zentner, von Fleisch um 32.000 Zentner und von Milch um 25.000 Zentner zu überbieten.

In diesem Sowchos arbeiten vorzügliche Menschen. Viele von ihnen sind Deputierte. Die Arbeitsgruppe von Alissa Lasgiewa hat 350 Zentner Tomaten je Hektar, die Arbeitsgruppe von Mamed Gassanow 350 Zentner Gurken je Hektar gezeichnet. Die besten Melkerinnen sind N. I. Baal, die 6.008 Kilo Milch je Kuh gemolken hat, A. S. Plachina, die einen Milchtrag von 5.885 Kilo je Kuh erzielte. Gut arbeiten die Kälberwärterinnen Fröhlich, Busanowa, Oshesko, die Schafhirten Tschuperko, Karabajew.

In den Jahren des Planjahres sind 2.000 Quadratmeter Wohnungen, ein Dorfklub, ein Kinderkombinat, eine Spiseshale, 2 Schulen, 3 Kaffeehäuser, eine Sanitätsstelle und andere Objekte gebaut.

Man könnte nicht von den Erfolgen im Sowchos „Kamenski“ sprechen, wenn hier nicht der ständige Einfluß des Vollkommensrates des Dorfsowjets und seiner Deputierten spürbar wäre. Allein im letzten Jahr wurden auf den Sitzungen des Vollkommensrates und den Tagungen des Sowjets solche Fragen erörtert, wie über Hilfeleistung des Sowchos bei der Ernteerbringung des Gemüses, über die Beschaffung von Rauhäutern in den Wirtschaften des Dorfsowjets, über den Gang der Arbeit der Dorfsowjets, über die Entwicklung der Landwirtschaft an den Staat, über die Bereitschaft zur Frühjahrsbestellung und andere Fragen.

Im Sowchos „Shetsysu“ arbeitet die Deputierte des Rayonsowjets, die Arbeitsgruppenleiterin Nadescha Iwanowna Pokatschalowa. Ihre Arbeitsgruppe hat 479 Zentner Zuckerrüben je Hektar gezeichnet. Im vergangenen Jahr hatte das Wetter die Ernteerbringung der Zuckerrüben in die Länge gezogen. Die Arbeitsgruppenleiterin hatte die Arbeit so gut organisiert, daß sie ihre Ernte rechtzeitig und mit eigenen Kräften einbringen konnte.

III. Der kulturelle Aufbau im Blickfeld der Sowjets

In den Dörfern des Rayons 7-beltens 50 Deputierten. Sie sind alle Schriftmacher der Produktion. Im Rayon wird die Bautätigkeit bezüglich Wohnungen, sozialen und Kulturstätten weiter entwickelt. Hunderte Familien haben in den Jahren dieses Planjahres ein neues Kabinett in der Stadt Kasakien sind über 3.500 Wohnungen gasifiziert und etwa 15.000 Quadratmeter Wohnungen gebaut worden.

Von Jahr zu Jahr wächst das Netz der Aufklärungs- und Kulturzentren. Das neue Typengebäude der Abt-Mittelschule an der Station Usun-Agatsch, die Gebäude der Achtklassenschulen in den Siedlungen Enbekschi, Aidarly, Wäschini haben die Türen für ihre Schüler geöffnet. Die Lomonossow-Schule, die Schule in den Siedlungen Tschelomgan, Shana-Turmyb, Uschet und anderer sind in neue Gebäude umgezogen. Es wurden 3 Dorfküben, 11 Bibliotheken eröffnet, im Dorf Tschelomgan wurde ein neues Kinotheater gebaut, ein bedeutend verbesserte sich die kulturelle Betreuung der Viehzüchter auf den entfernten Umtriebsweiden.

Im Rayon werden immer mehr Kaffeehäuser mit offener Warmluftanlage gebaut. Allein in den letzten 4 Jahren haben sich neue Kaffeehäuser ihre Türen den Kunden geöffnet. In ihnen sind neue moderne Handelsformen eingeführt.

Die Industriebetriebe des Rayons haben den Plan der 4 Jahre des Fünfjahresplans der Realisierung der Warenproduktion um 10,1 Prozent erfüllt. Die Tschelomganer Weinbrennerie, die Kaskelener Nähhabrik, die Lehr-Produktionsbetriebe der Gesellschaft der Blinden, die Barberfabrik und andere Industriebetriebe haben für 2.853.000 Rubel Erzeugnisse über den Plan hinaus realisiert. Der Umfang des Frachtemsatzes hat sich stark vergrößert.

Die Sowjets unseres Rayons richten immer mehr Rechte und Organisationsmöglichkeiten aus, um noch wirksamer auf den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau im Dorf einzuwirken und die Landwirte zu Realisierung der bevorstehenden Aufgaben zu mobilisieren.

N. GASTSCHUK,
Leiter der Organisationsabteilung des Kaskelener Rayonvollkommensrates
Gebiet Alma-Ata

Theoretische Konferenz

Unlängst fand im Kabinett für politische Schulung in der Siedlung Lepsy, Rayon Andrejewsk, eine theoretische Konferenz zu den Thesen des ZK der KPdSU „Zum 100. Geburtstag W. I. Lenins“ statt. Das Referat „W. I. Lenin —

nieler Fortsetzer der revolutionären Theorie von Marx und Engels“ wurde vom Leiter der Gesellschaft „Snanije“, dem Direktor der Mittelschule Nr. 255 M. A. Achmetow, gehalten.

An der Erörterung des Referats

XV. Lenins Genossenschaftsplan

Das Staatswappen der Sowjetunion zeigt Hammer und Sichel. Das ist eine symbolische Darstellung der Grundlage der Sowjetmacht, des Bündnisses von Arbeiterklasse und Bauernschaft, Lenin sah darin die Hauptvoraussetzung für den Sieg der Revolution über die Ausbeuter und den Aufbau des Sozialismus.

Lenin schrieb hierüber: „Die neue Gesellschaft, die auf dem Bündnis der Arbeiter und Bauern beruhen wird, ist unabwendbar, und für sie, für diese Gesellschaft helfen wir die Formen des Bündnisses der Arbeiter und Bauern ausarbeiten.“ (Lenin, Werke, Bd. 33, S. 162).

Im Oktober 1917 wurde der Grundstein für die Verwirklichung dieser Leninschen Weisungen gelegt. Eines der ersten Dekrete der Sowjetmacht war das Leninsche Dekret über Grund und Boden, das das gutsherrliche Eigentum an Grund und Boden sofort und ohne jede Kompensation abschaffte. Grund und Boden wurde gänzlich dem Volksgut gemacht. Die Bauern erhielten reichlich 150 Millionen Hektar zu unentgeltlicher Nutzung zugewiesen. Sie brauchten Geld für die Pacht und für den Bodenkauf insgesamt 700.000 Goldrubel jährlich nicht mehr auszugeben.

An die Macht gekommen, führte die Arbeiterklasse Kurlands auf revolutionärem Wege eine radikale Bodenreform durch, indem sie Grund und Boden den übergeben die ihn bearbeiten. Durch die Enteignung der Kapitalisten und Gutsbesitzer reichte die Arbeiterklasse zugleich den Armbauern brüderlich die helfende Hand, half ihnen, sich aus der Abhängigkeit von den Gutsbesitzern zu erlösen und so mit einem Schlag ihr Leben zu verbessern.

Der Weg zur Kollektivierung war kein Zufall bzw. wurde nicht von oben aufgedrungen. Er wurde vom Leben selbst eingeleitet und durch objektive Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus der neuen Gesellschaft bestimmt. Man konnte ihn weder ignorieren noch umgehen. Die Lebensinteressen der Arbeiter und Bauern, der neuen Gesellschaft diktierten die historische Notwendigkeit, die Produktion der Bauernschaft zu kooperieren, eine hochentwickelte sozialistische Landwirtschaft zu schaffen.

Noch Marx und Engels legten sich darüber Rechenschaft ab: „Unsere Aufgabe gegenüber dem Kleinbauern besteht zunächst darin, seinen Privatbesitz und Privatbesitz in einen genossenschaftlichen überzuführen, nicht mit Gewalt, sondern durch Beispiel und Darbietung von gesellschaftlicher Hilfe zu diesem Zweck.“ (Marx, Engels Werke, Bd. 22, S. 499).

Doch wie diese Aufgabe lösen? Wie die Bauern zum Sozialismus praktisch führen? Es ging doch darum, die Eigentümernarroganz der Bauern, die große Trägheitkraft besaß, zu überwinden, die Grundlagen seines Lebens zutiefst zu verändern, die jahrhundertalte Anhänglichkeit des Bauern an seiner Scholle zu überwinden.

altherrbrachter Weise in kleinen Wirtschaften hockenbleiben, und so es auch als freie Bürger auf freier Scholle, so droht uns dennoch der unvermeidliche Untergang“, sagte Lenin. (Bd. 24, S. 67).

Zweitens mußte der Sozialismus eine entsprechende sozialökonomische Basis in Stadt und Land haben. Während die nationalisierte Großindustrie die Positionen festlegte und ausbaute, erzeugte die bäuerliche Kleinwirtschaft kapitalistische Elemente, brachte landliche Bourgeoisie hervor. Der Ausweg aus diesem Widerspruch lag wiederum im Übergang zu kollektiver, mechanisierter Landwirtschaft. Die sozialistische Großproduktion in der Stadt mußte mit der sozialistischen Großproduktion auf dem Lande in Einklang gebracht werden. Der Sozialismus konnte nur auf dieser Grundlage liegen.

Folglich ermöglichte nur die Kollektivierung der vereinten bäuerlichen Kleiwirtschaften, die werktätigen Bauern aus der Abhängigkeit von den Großbauern zu erlösen, die ökonomischen Wurzeln des Kapitalismus auf dem Lande zu liquidieren, die sozialistischen Wirtschaftskräfte zu beaupten.

Der Weg zur Kollektivierung war kein Zufall bzw. wurde nicht von oben aufgedrungen. Er wurde vom Leben selbst eingeleitet und durch objektive Gesetzmäßigkeiten des Aufbaus der neuen Gesellschaft bestimmt. Man konnte ihn weder ignorieren noch umgehen. Die Lebensinteressen der Arbeiter und Bauern, der neuen Gesellschaft diktierten die historische Notwendigkeit, die Produktion der Bauernschaft zu kooperieren, eine hochentwickelte sozialistische Landwirtschaft zu schaffen.

Noch Marx und Engels legten sich darüber Rechenschaft ab: „Unsere Aufgabe gegenüber dem Kleinbauern besteht zunächst darin, seinen Privatbesitz und Privatbesitz in einen genossenschaftlichen überzuführen, nicht mit Gewalt, sondern durch Beispiel und Darbietung von gesellschaftlicher Hilfe zu diesem Zweck.“ (Marx, Engels Werke, Bd. 22, S. 499).

Doch wie diese Aufgabe lösen? Wie die Bauern zum Sozialismus praktisch führen? Es ging doch darum, die Eigentümernarroganz der Bauern, die große Trägheitkraft besaß, zu überwinden, die Grundlagen seines Lebens zutiefst zu verändern, die jahrhundertalte Anhänglichkeit des Bauern an seiner Scholle zu überwinden.

Die Verfahren zur Lösung dieser historischen Aufgabe wurden erstmalig von Lenin ausgearbeitet und in seinem berühmten Genossenschaftsplan dargelegt. In der Genossenschaft, die die persönlichen Interessen des Bauern mit den gesellschaftlichen Interessen der ganzen Gesellschaft, des ganzen Volkes verbindet, entdeckte Lenin jene organisatorische Form, die möglich macht, den Übergang zur sozialistischen Ordnung auf leichteren und für die Bauernschaft zugänglicherem Wege zu verwirklichen.

Als Lenin den Genossenschaftsplan ausarbeitete, sah er ein, daß es unmöglich war, diesen Plan mit einem Schlag zu verwirklichen, daß das ein freiwilliger und langwieriger Prozeß des allmählichen Übergangs von niederen zu höheren Formen der Genossenschaft war, daß in dessen Verlauf die Bauernschaft sich praktisch von den Vorzügen der kollektiven Großwirtschaft überzeuge und sich kollektivistischer anergte. Lenin lehrte: „Der Übergang zur kollektiven Landwirtschaft soll die proletarische Staatsmacht mit größter Vorsicht und ganz allmählich, durch die Macht des Beispiels, ohne jede Gewalt gegenüber der Mittelbauernschaft vollziehen“ (Lenin Werke, Bd. 31, S. 145).

Der Leninsche Genossenschaftsplan klang organisch an den Plan der sozialistischen Industrialisierung an. Lenin zog in Betracht, daß sich der Sozialismus auf dem Lande bewerkstelligen läßt, wenn man eine sehr starke Großindustrie besitzt, daß „nur die materielle Basis, die Technik, die massenhafte Verwendung von Traktoren und Maschinen in der Landwirtschaft, die weitgehende Elektrifizierung“ die Kleinbauern anziehen, ihre Auffassungswelt ändern kann. (Lenin, Werke, Bd. 32, S. 185 und 219).

Bereits in den ersten Tagen nach der Oktoberrevolution bildeten sich auf dem Lande zwei neue sozialistische Formen der Landwirtschaft: die Kleingruppenbauern (Staatsgüter) und Bauerngenossenschaften für gemeinsamen Bearbeitung des Bodens, Arden, Kommunen. Die Sowchos wurden als Musterbeispiele von Betrieben anstelle ehemaliger gutsherrlicher Großbetriebe herausgebildet. Sowchos standen zwei Formen der sozialistischen Landwirtschaft in der Sowjetunion bereits beim Leben. Lenin und unter seiner Mitarbeit, 1924 gab es im Lande 50.000 landwirtschaftliche Genossenschaften. Bis 1929 waren in der landwirtschaftlichen Genossenschaften aller Art reichlich 13 Millionen Mitglieder bzw. 55 Prozent aller Arm- und Mittelbauernwirtschaften organisiert. Das waren noch nicht Kolcho-

Abc des Leninismus

um sich und die Familie, sicherte ihnen eine feste Stellung im Leben, in der Gesellschaft.

Es veränderte sich der Charakter der landwirtschaftlichen Arbeit. Sie entwickelt sich immer mehr zu einer Arbeit der industriellen Arbeiter. Im alten russischen Dorf war der Schmied beinahe der einzige Fachmann. Heute werden in den Kolchosen reichlich 2 Millionen Mechanisatoren gezählt, Fachkräfte für Handhabung von Maschinen und Mechanismus.

1929, da sich die ersten Erfolge in der Industrialisierung einstellen, setzte ein massenhafter Umschwung der Bauernschaft ein: es bildeten sich mechanisierte Großbetriebe.

Die erste Kollektivierung in der Geschichte erfolgte in sehr komplizierten Verhältnissen, da man den wütenden Widerstand der landlichen Bourgeoisie und der anderer Klassenfeinde brechen und all die Energien und Mittel hauptsächlich auf die Überwindung der technischen und ökonomischen Rückständigkeit konzentrieren mußte. Es ist natürlich, daß es in diesem neuen und schweren Werk auch Fehler gab. Doch das waren Fehler der Erfahrung, Fehler aus Mangel an Erfahrung. Sie wurden ermittelt und korrigiert.

Die Geschichte lehrt, daß die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft die komplizierteste und schwierigste Aufgabe nach der Erringung der Macht durch den Proletariat ist. Da sind konsequenter Realitätsinn, Geduld und Zielstrebigkeit und gewaltige organisatorische Arbeit geboten. Die Partei mußte nicht nur die jahrhundertalte Kraft der Gewohnheit des Kleinbauern überwinden, sondern auch erstmalig die kollektive Wirtschaft zweckmäßig organisieren und dazu die Erfahrungen der Massen mit den Erfahrungen und Erkenntnissen der Wissenschaft verbinden. Diese Aufgabe wurde erfolgreich gelöst. Unlängst fand der III. Kolchosbauernkongreß statt, der die riesigen Erfolge der Kolchosbewegung anschaulich vor Augen führte.

Anstelle kleiner, zersplitterter kleinbäuerlicher Wirtschaften wurde in der Sowjetunion eine mechanisierte, hochproduktive Großproduktion geschaffen. Der Vergangene waren, mit Hacke und Hakenpflug die eigene Scholle zu bearbeiten. Jetzt entfallen auf einen Kolchos durchschnittlich mehr als 50 Traktoren, Dutzende Lastkraftwagen, Mähdrescher und viele andere Maschinen. In den Kolchosen und Sowchos sind insgesamt zirka 2 Millionen Traktoren im Einsatz. Die Arbeitsproduktivität in den Kolchosen, ist gegenüber der Kleinbauernwirtschaft vor der Revolution mehr als verdoppelt. Auf dieser Grundlage nahm die Landwirtschaftsproduktion auf das 3fache zu.

Die Kolchosordnung brachte den Bauern ein neues Leben, erlöste sie aus der Gefahr der Verelendung, des Hungers, der ständigen Angst

und der Bevölkerung mit Vorträgen auf.

Die Kenntnisse, die sie dabei erwerben, werden sie in ihrer künftigen Arbeit anwenden können. Im vergangenen Jahr in der Gesellschaft „Snanije“ aufgenommen.

Eine der ältesten Abteilungen der Universität ist die Abteilung für Fremdsprachen. Sie wurde von der erfahrenen Lehrerin Elisabeth Wiener gegründet und hat in diesen Jahren mehr als 40 Absolventen. Sie lernen die Geschichte Deutschlands, seiner Arbeiterbewegung, Kultur und Literatur kennen. Sie bekommen auch Erfahrungen in der Arbeit unter der sowjetischen Bevölkerung. Sie veranstalten Vorträge, Konzerte, halten im Radio und Fernsehen Vorträge. Manche von den Absolventen setzen ihre Bildung im Fernstudium an Hochschulen fort.

Nach Absolvierung der Universität legt jeder Hörer eine Prüfung ab und bekommt ein Diplom. Die Einzahlungen der Diplomisten sind feierlicher Akt, dem sich auch Studenten und Lehrer der Fachschule beteiligen. Gewöhnlich werden Vertreter der Öffentlichkeit der Stadt dazu eingeladen.

Die Universität ist eine wahre Schule des Lebens. Über 200 ihrer Hörer arbeiten in den Schulen, Pionierlagern, in den Kinderzimmern bei der Milz, sie leiten Zirkel, Klubs usw. Ihre sammeln sie Erfahrungen für ihre Arbeit.

Das Leben hat bestätigt, daß die Universität eine unschätzbare Hilfe in der kommunistischen Erziehung der Studenten, in der Heranbildung allseitig ausgebildeter Fachleute für unsere Schulen leistet.

A. ABIKENOW,
Leiter des Lehrteils,
Gebiet Karaganda



Auf der Bühne des Kustanajer Gebietsschauspielhauses fand unlängst die Erstaufführung des Bühnenstücks „Treu“ nach dem Roman von Wera Panowa statt.

Die Vorführung ist eigentlich ein Disput zur Frage, wie man leben soll. Der Inhalt des Stückes hat bei den Zuschauern verschiedene Meinungen hervorgerufen, aber in einem ist der Standpunkt ein und derselbe: Dem Regisseur P. Schirshow, dem Ausstatter G. Sokow und dem Schauspielkollektiv ist es gelungen, die Zuschauer wirklich zum Diskutieren anzuregen.

UNSER BILD: eine Szene aus dem Bühnenstück „Treu“ Die Verdiente Schauspielerin der Udmurtschen ASSR O. Krawewa spielt im Bühnenstück Nadescha Mitwanowa und Nina Singer — die Ojnanja.

Foto: W. Woronin

beteiligte sich der Direktor der Uchinskij-Mittelschule W. F. Winderhold, der Lehrer dieser Schule K. N. Kulkow, der Direktor des Werks für Kleinindustrie A. A. Knorr, der Leiter des Lehrteils der Mittelschule Nr. 255 T. Usanowa u. a.

W. MANN
Gebiet Taldy-Kurgan

Universität in der Schule

Dieses Schuljahr ist in der Saraner Pädagogischen Hochschule ein Jahr des besonderen Aufschwungs der Arbeit des Lehrers und Studentenkollektivs, ein Jahr der Verwirklichung der Formen der Erziehungsbildung. Mit großer Aktivität arbeiten die gesellschaftlichen Organisationen.

Das Kollektiv der Hochschule verpflichtete sich, eine 100prozentige Leistung im Studium zu erreichen, und die Studenten halten Wort, denn diese Jahr ist das Jubiläumsjahr W. I. Lenins.

In der Fachschule entfaltete sich mit neuem Aufschwung der Wettbewerb um den Ehrentitel „Gruppe des kommunistischen Verhaltens zum Studium, zur Arbeit und zum Leben“, 12 Gruppen tragen diesen Ehrentitel bereits. Die Schüler dieser Gruppen sind für die anderen ein Beispiel.

Die guten Leistungen des Kollektivs könnte man sich kaum ohne die Arbeit der ehrenamtlichen Universität für gesellschaftliche und Nebenberufliche vorstellen. Diese Universität kann heute schon auf ein mehr als zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Ihre Tätigkeit stellt eine effektive Form der Bildung und Erziehung der Studenten, der Erweiterung und Vertiefung ihres politischen und kulturellen Gesichtskreises dar. Die Universität fand Anerkennung bei den Lehrern und Studenten der Fachschule, sie wurde zu einem gewissen Lehrzentrum, wo die Hörer ihre Kenntnisse in den Gesellschaftswissenschaften, in Kunst und Literatur vertiefen, wo die Jugendlichen im Geiste der kommunistischen Weltanschauung und der gesellschaftlichen Aktivität erzogen werden.

Die Arbeit der Universität wird von einem Rat mit dem Rektor Lydia Golowka an der Spitze geleitet. Dem Rat gehören Lehrer, Vertreter der Partei, Kommsohl- und Gewerkschaftsorganisationen an. Die Mitglieder des Rats haben den Leiter der Universität ausgearbeitet, sie erörtern die Arbeitspläne der Fakultäten und Abteilungen, gestalten den Universitätslehrplan, besorgen die Lehrräume u. a.

Die Beschäftigten der Universität beginnen gewöhnlich im Oktober und enden im Mai, also 3 Monate Arbeit in jedem Lehrjahr. Das Programm der Universität ist für 3 Jahre geplant. Die Zahl der Beschäftigten an verschiedenen

Fakultäten und Abteilungen beträgt von 60 bis 160. An der Universität sind 2 Fakultäten: die Fakultät der kommunistischen Lebensweise und die Fakultät der gesellschaftlichen und Nebenberufe. An der letzteren gibt es acht Abteilungen, von denen die wichtigsten wohl folgende sind: die wissenschaftlich-analytische, die Abteilung für Fremdsprache (Deutsch) und die Abteilung der Agitatoren-Propagandisten.

Das Ziel der kommunistischen Fakultät ist die Aneignung der Prinzipien des Kodexes des Erbauers des Kommunismus, der Regeln des kommunistischen Lebens. Hier werden die verschiedenen Aufgaben der Gestaltung eines sinnvollen Lebens, des guten Benehmens, der edlen Mission der Frau, der Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen u. v. a. erörtert. Die letzten Fragen sind für die Spezialität der Fachschule von besonders großer Aktualität, denn hier studieren vorwiegend Mädchen.

Besonders großen Erfolg hatte die Vorlesung „Über die Ehre und Würde des Mädchens“, die der Rektor der Universität Lydia Golowka hielt. Die Aula der Fachschule war vollbesetzt. Es gab viele Fragen. Die Studenten stritten darüber noch lange im Studentenheim. Viele Absolventinnen bauen schon ihre eigene Familie auf, den anderen steht das ebenfalls bevor, deshalb werden in dem Lehrplan die Themen „Familie und Ehe in unserer Gesellschaft“ aufgenommen. Viel Ehrfurcht und Liebe legt man an den Tag, damit diese Beschäftigung interessant und lehrreich verläuft. An den Familien Marx und Engels haben die Jugendlichen ein nachahmenswertes Beispiel.

In unserer Zeit gibt es leider immer noch Menschen, die an einen Gott glauben. Ein wichtiges Wort hat hier die Schule, der Kommsohl zu sagen. Die wissenschaftlich-theoretische Abteilung der Universität trägt es den am meisten besuchten. Um den Leiter dieser Abteilung A. A. Schutow hat sich ein unternehmungslustiges energiegeloses Aktiv geschäft. Die Hörer stellen zahlreiche Versuche an, die die verschiedensten Wunder als einfache chemische Reaktionen entlarven, veranstalten soziologische Untersuchungen, studieren viel Literatur, treten vor den Schülern

und der Bevölkerung mit Vorträgen auf.

H. HEIDEBRECHT,
Leiter der deutschen Abteilung des Pädagogischen Fachschule von Saran.

Entwurf begründet Qualität

Der Erfolg der Bauproduktion beginnt mit der rationalen Arbeitsorganisation. Die Bauarbeiter bekommen aus den Instituten Netzpläne, ihnen hilft die Elektronen-Rechentechnik, anstatt aus Ziegeln und Steinen wird meistens aus vorgefertigten Montagekonstruktionen gebaut. Doch darf die Arbeitsorganisation nicht getrennt von der Entwurfs- und technischen Kostendokumentation betrachtet werden.

Den Bauarbeitern gelingt es oft noch nicht, mit der für die Montage festgesetzten Zeit auszukommen.

Die Arbeit wird durch den Mangel an Exemplaren der Entwurfs- und technischen Kostendokumentation erschwert, weil die Zahl der spezialisierten Bau- und Montageorganisationen, die gleichzeitig am Bau beteiligt sind, größer wurde. Die Baufristen sind aber so eingeplant, daß mehrere Bauorganisationen gleichzeitig arbeiten müssen.

Der Generalauftragnehmer — Bautrust „Dshambulstroj“ — bekommt zum Beispiel vom Auftraggeber drei Exemplare Zeichnungen. Ein Exemplar bleibt im Trust zur Kontrolle und Bearbeitung, da der Trust den Bedarf an Baumaterialien oft umrechnen muß, und zu operativen Leitung des Bauprozesses. Die beiden anderen Exemplare der Dokumentation bekommt die Verwaltung des Generalauftragnehmers. Für die Subunternehmer bleiben keine Exemplare der Ent-

wurfs- und technischen Kostendokumentation übrig. Zusammen mit dem Generalauftragnehmer arbeiten gleichzeitig die Bauorganisationen „Santechmontash“, „Elektromontash“, die Organisation mechanisierter Arbeitsprozesse, „Swjasstroj“, die Organisation für Errichtung des Gebäudegerüsts, „Spezstroj“, „Teploisoljazija“. Außerdem sind die Arbeiten des Wärmenetzes, der Kanalisation, der Wasserleitung auf ein und denselben Blatt der Dokumentation aufgeführt. Das erschwert die Bau- und Montagearbeiten und zwingt dazu, daß vieles ohne technische Dokumentation ausgeführt wird.

Daher kommen oft Abweichungen vom Projekt, Umarbeitung, unproduktive Aufwände und Nichterhalten der Baufristen vor.

Unsere Meinung nach sollten die Bauorganisationen insgesamt nicht weniger als 8 Exemplare der Entwurfs- und technischen Kostendokumentation bekommen. Entsprechend der festgesetzten Regel können die Bau- und Montageorganisationen die technische Dokumentation bei den Projektierungsorganisationen selber für zusätzliche Bezahlung kaufen. Doch die Projektierer kommen in der Praxis einfach nicht nach, soviel Exemplare anzufertigen.

Viel Verdruß haben die Bauorganisationen wegen verschiedener Unstimmigkeiten im Entwurf, die dadurch hervorgerufen werden, daß

die Projektierer, die die Typenentwürfe den örtlichen Bedingungen anpassen, jene Entscheidungen nicht überprüfen, die nicht auf industrielle Art gebaut werden können, und in den Projekten eine große Anzahl kleiner Stahlbetonerteile verschiedener Typen einplanen.

Der Trust „Dshambulstroj“ baut Wohn-, Kultur- und Sozial-Typengebäude aus Ziegeln.

Doch das Projektierungsinstitut „Dshambulstroj“ plant Stahlbetonplatten für Überdeckung der Fenster- und Türöffnungen von 8 Marken und 92 Typenmaßen ein. Das ruft große Schwierigkeiten hervor, sowohl bei ihrer Herstellung wie auch bei der Gruppierung der Bauteile.

Dabei hat der Staatliche Rat für Bauwesen beim Ministerrat der UdSSR ab 1. Januar 1968 den Staatlichen Unionsstandard 848-66 für Überdeckungen in Kraft gesetzt, worin die Überdeckungen auf das größtmögliche vereinheitlicht sind. Die Markenzahl ist auf vier Einheiten und die Zahl der Typenmaße auf 36 festgesetzt worden.

Die Bau- und Montageorganisationen haben entsprechend der bestehenden Bauvorschriften und -regeln nicht das Recht, das Projekt zu ändern.

Es gibt noch sehr viele Unstimmigkeiten zwischen einzelnen Teilen des Projekts. So zum Beispiel die Öffnungen für die technischen Verbindungen zwischen dem Architektur- und Bauteil und dem sani-

tar-technischen Teil des Projekts. Im Trust „Dshambulstroj“ haben wir praktisch nicht ein einziges Projekt angetroffen, in dem die sanitär-technischen Öffnungen auf beiden Zeichnungen übereinstimmen würden.

In den Typenprojekten sind die Forderungen der Bauvorschriften und -regeln für die Verrichtung der sanitär-technischen Arbeiten nicht in Betracht gezogen, die Projektierungsorganisationen bessern das beim Anschluß nicht aus.

Man kann erwidern: wenn die Entwurfsdokumentation untauglich ist, nehme sie nicht an. Die Unstimmigkeiten kommen erst beim Ausführen der Arbeiten zum Vorschein, für eine vorhergehende Prüfung der Projekte müßte ein großer Apparat von Ingenieuren und Technikern da sein.

Der Grundstein für die Qualität und die Gesteinskosten der Erzeugnisse wird insgesamt schon im Entwurf gelegt, dann durch die Lieferung von qualitativen und billigen Konstruktionen und Materialien unterstützt und ist erst in letzter Reihe von der Qualität der Ausführung der Bau- und Montagearbeiten abhängig. Deshalb ist die Forderung der Bauarbeiter — gute Entwurfsdokumentation und in genügender Anzahl zu bekommen — völlig gerechtfertigt.

Obertechnologe L. GUNER, des „Dshambulstroj“ Trusts



Hunderte Aktivisten der Leninschen Jubiläumsarbeitswacht im Alma-Atar Werk für Schwermaschinenbau rapportieren bereits über die Erfüllung ihrer persönlichen Fünfjahrpläne. Unter ihnen findet man auch den Namen des Montageschlossers Viktor Stöcklein und der Schweißer derselben Halle Pjotr Kornjienko (von links nach rechts).

lein. In der Halle für Metallkonstruktionen des Werks sucht er in der Berufsmeisterschaft seinesgleichen. UNSER BILD: Der Montageschlosser Viktor Stöcklein und der Schweißer derselben Halle Pjotr Kornjienko (von links nach rechts).

Foto: A. Wdowin

Ein unlösbares Problem?

Jedes Frühjahr wird im Wladimir-Iljitsch-Kolchos Alarm geschlagen, denn jedesmal heißt es, die Viehzucht „zu retten“. Das scheint ein Paradox zu sein, denn der Winter ist zu Ende und damit auch die größten Sorgen. Das ist aber nur auf den ersten Blick so. In Wirklichkeit ist das Problem der Entwicklung der Rinderzucht für die Wirtschaft viel komplizierter, denn die Disproportion zwischen Weideland und Viehbestand ist der Grund, daß gut die Hälfte der Rinderherde zum Sommer auf weitentlegene Staatsförschländereien transportiert werden.

Hektar Land, nach dem Stand vom 1. Januar 1970 — 2200 Rinder und 15 000 Hektar Land. Außerdem gibt es noch etwa 500 Rinder in individueller Nutzung der Kolchosbauern. Die Wirtschaft verfügt über 1996 Hektar Weideland. Um aber ein Rind das Jahr hindurch zu füttern, braucht man mindestens 3 Hektar Weideland. Also wären zur Haltung des gegenwärtigen Viehbestandes zumindestens noch etwa 5 000 Hektar Land nötig. In diesem Fall könnte die Rinderzucht zu einem rentablen Wirtschaftszweig werden.

dieser Frage, niemand gründlich beschäftigt.

Sind vielleicht alle Wirtschaften des Rayons in solcher Lage? Nein. Der Wladimir-Iljitsch-Kolchos bildet eine Ausnahme. Der Kolchos „Krasny partisan“ liegt in der Nachbarschaft. Er besitzt bedeutend mehr Ländereien, hat aber ungefähr dieselben Lieferungspläne wie der Wladimir-Iljitsch-Kolchos. Wenn der Fleischlieferungsplan für den Wladimir-Iljitsch-Kolchos für 1969 1 900 Zentner betrug, so für den Kolchos „Krasny partisan“ nur 1 700 Zentner. Es wäre deshalb bestimmt kein Verbrechen und würde der Viehzucht gewiß keinen Schaden zufügen, wenn man dem Kolchos den Plan der Rinderzucht verkleinern würde. Die Wirtschaft bekäme dadurch die Möglichkeit, die Viehzucht auf einen rentablen Zweig zu bringen, könnte auch gleichzeitig die Schweinezucht entwickeln und billiges Schweinefleisch an den Staat liefern.

Der Kolchosvorsitzende Nikolai Kalinkin sagte dazu:

„Jedes Jahr gehen unsere Rinder auf Reisen. Jedes Frühjahr brauchen wir einen Eisenbahnzug von etwa 80 Waggons um 1 000—1 200 Rinder nach dem 100 Kilometer entfernten Bostscheluk zu bringen. Zusammen mit dem Vieh verläßt auch eine solide Herde Sommerkälber, die den Sommer hindurch mit allem Nötigen versorgt werden muß. Die Kosten würden sich vielleicht auch bezahlt machen, wenn die entlegenen Viehweiden wirklich gut wären. Hinzu kommt noch, daß es nicht zur Genüge Wasser gibt. In der Regel wird das Vieh hier noch magere, als es nach der Überwinterung war. Wenn dann der Winter naht, rollt die Eisenbahn das Vieh wieder in den Kolchos zurück. Und schon hängt über dem Kolchosvorstand wie ein Damoklesschwert ein neues Problem: die Futtermittelversorgung des Viehs für den langen und harten Winter.“

Die Rayonverwaltung Landwirtschaft plant dem Wladimir-Iljitsch-Kolchos jedes Jahr einen größeren Rinderbestand und zickt dabei die Möglichkeiten der Futtermittelversorgung nicht in Betracht. Das hat dazu geführt, daß die Selbstkosten der Viehzuchtproduktion von Jahr zu Jahr steigen. Die Ursache ist klar: sommers große Auslagen wegen der auswärtigen Viehhaltung, winters teures Futter, das oftmals in anderen Gebieten beschafft wird, und im Resultat trotz aller Bemühungen ein niedriger Ausstoß der Viehzuchtproduktion. Die Viehzucht entwickelt sich unter solchen Bedingungen, daß der Kolchos wesentlich einen hohen Selbstkostenpreis plant. Im Jahre 1960 betrug der planmäßige Selbstkostenpreis 1 Zentner Milch 12,5 Rubel; im Jahre 1969 — 18,03 Rubel, für einen Zentner Fleisch dementsprechend — 122,43 und 133,31 Rubel.

Der Farmer, Held der sozialistischen Arbeit Peter Schmidt sagte:

„Wir sind mit unserer Viehzucht natürlich nicht in der besten Lage. Hilfe ist wirklich dringend notwendig. Aber das heißt nicht, daß wir die Hände in den Schoß gelegt haben und nur auf Hilfe warten. Unsere Farmarbeiter setzen alle Kräfte daran, um den Aufgaben vor dem Staat gerecht zu werden. Im Jubiläumsjahr wird auf der Farm mit noch größerem Eifer gearbeitet, und ich bin überzeugt, daß wir unser Wort in Ehren halten werden. Aber wie lange noch können wir die Viehzucht bewußt unrentabel führen?“

Wirklich, wie lange noch?

J. FRIESE, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Pawlodar



Das sind die Bestmelterinnen aus der 4. Abteilung des Sowchos „Sawetija Iljitscha“, Rayon Wolodarowski, Gebiet Kokschtetaw, (von links): Amalia Hechter, Lisa Hilgenberg, Berta Keil, Vera Resler und Anna Dani-

lowa. Sie arbeiten in einem einzigen Kollektiv, tauschen ständig ihre Erfahrungen aus und erhöhen dadurch die Milchträge.

Foto: D. Reinwalder

Herrin der Geflügelfarm



VIELLEICHT hat bei Eva alles mit dem kleinen Artikel in der Rayonzeitung begonnen. So etwas gescheit manchmal. Ein Mädchen wird gelobt, und er gibt sich noch mehr Mühe.

Von diesem Artikelchen bis zur höchsten Regierungsauszeichnung — dem Leninorden — liegt ein Weg von 10 Jahren. Es gab auf diesem Weg genügend steile Höhen. Kaum erscheint Eva im Aus-

laufhof der Geflügelfarm, wird sie sofort von einer lärmenden Geflügelschar umringt. Damit das Mischfutter aufgetrennt wird und nicht in den Futtertrögen versauert, teilt die Geflügelzüchterin es in Teile. Doch damit ist ihre Arbeit noch nicht erledigt. Sie muß das Geflügel viermal füttern, die Räume reinigen und trockenes Stroh in die Nester legen, die Selbststränke waschen und zweimal täglich mit frischem Wasser füllen, damit die Hühner nicht krank werden — Kaliumpermanganat zum Wasser hinzugeben, die schwachen Hühner von den übrigen absondern, die Eier einsammeln und auf Lager liefern.

Die in Eva erwachte Neugier zu den Geheimnissen ihres Berufs wuchs zum Wissensdurst, zum Drang nach Meisterschaft heran. Vieles hat Eva Reichert damals verstanden. Früher dachte sie, daß sie eher die Jungbühnen das Eierlegen beginnen, desto besser sei es. Es stellte sich aber heraus, daß sie nicht recht hatte. Die Jungbühnen müssen erst Kräfte sammeln, sich zum Eierlegen vorbereiten. Erst dann können sie gute Leghennen werden. Um das zu erzielen, muß eine besondere Fütterration, ein besonderes Lichtregime angewandt werden. Eva lernte es, die „Schma-

rotzerhenen“ von den anderen am Kämm zu unterscheiden.

1960 erzielte Eva 175 Eier je Henne. Ein solches Resultat hatte noch niemand im Gebiet erzielt. Ein Jahr später verbesserte Eva selber ihren Rekord. Jede Leghenne legte 182 Eier.

Eva Reicherts erstes Arbeitsjahrzehnte sind 3,5 Millionen eingesammelte Eier. Das zweite war noch ergebnisvoller. Als auf Grundlage des Geflügel-sowchos eine Geflügelabrik gegründet wurde, fürchtete sich Eva nicht, 6 000 Hühner in Pflege zu nehmen. Die Abteilung wurde mechanisiert, automatisiert, wie in einer beliebigen Fabrik. Doch wie sehr die Abteilungen auch mechanisiert werden, das Geflügel bleibt immerhin ein lebendiges Wesen. Das muß verstanden werden.

Die Taranowsker Geflügelzüchter erernten die Heimat mit ihrer Produktion. Im Jahre 1969 lieferten sie 42 Millionen Stück Eier auf die Ladentische und in die Betriebe des Gaststättenwesens. Auch Eva Reichert hat 217 Eier je Leghenne erzielt. Kein Unglück, wenn der Lorbeer diesmal nicht ihr zukommt. Wichtig ist das Vorbild. Die Ehegatten Wassili Frank und Katharina Watulanina haben sie übertroffen, sie haben 264 Eier je Leghenne erzielt. Viele Nachfolgerinnen der Reichert überholen jetzt ihre ehemalige Lehrerin. Das freut die Geflügelzüchterin. Mit ihren 53 Jahren ist sie die älteste im Kollektiv. Eine beliebige Geflügelzüchterin kann etwas von ihr lernen.

A. FESTSCHENKO

UNSER BILD: Eva Reichert Gebiet Kustanai

Universität des technischen Fortschritts

In Rudny wurde eine Universität des technischen Fortschritts im Bauwesen eröffnet, die von 152 Bauingenieuren, Technikern und -meistern besucht wird. Hier werden Vorlesungen gehalten, technische Filme vorgeführt. Die Universität mit ihrem zweijährigen Lehrprogramm ist berufen, die Fachkenntnis der Bauleute des Trusts „Sokolowudstroj“ bedeutend zu erweitern.

E. HEINZE

Gebiet Kustanai

Ackerbauerpfad

Von klein auf mußte sich Robert Justus mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigen. Er half seinen Eltern sein, Getreide ernten, Heu und Silage beschaffen, Vieh züchten.

Auch im Kolchos, wo er später selbstständig arbeitete, erüllte er verschiedene Aufträge des Brigadens. Zu jezer Zeit gab es im Kolchos noch keine Traktoren. Er akkerte und säte mit Ochsen und Pferden, mistete die Farmen von Hand aus, hütete das Vieh.

Die ganze Zeit träumte er von einem Mechanisatorberuf, auf den sein Vater so stolz war. Erst nach dem Großen Vaterländischen Krieg konnte er die Mechanisatorenschule in Petropawlowsk besuchen und wurde in seinem Kolchos Traktorist.

Robert Justus ging mit dem Boden behutsam und wirtschaftlich um: als die heutige erste Abteilung des Sowchos „40 Jahre Kasachstan“, Rayon Bulajewo, noch ein Kolchos war und er als Traktorist arbeitete; und auch heute, da er als Brigadier der Feldbau-Traktoristenbrigade tätig ist. Nicht zufällig erreicht seine Brigade die höchsten Ernteerträge im Sowchos. Im vergangenen Jahr wurde von jedem Hektar seiner Brigade 20 Zentner Korn geerntet.

Für gute Arbeit wurde ihm der Orden „Ehrenzeichen“ verliehen. Die Dorfgemeinschaft wählten ihn als Deputierten des Uspensker Dorfsowjets.

Fast zwei Jahrzehnte schreibt Robert Justus auf dem Ackerbauerpfad.

S. TSCHERKASSOW

Gebiet Nordkasachstan

Kurz gemeldet

Der Sowchos „Nowo-Schulbinski“, Rayon Borodulicha, Gebiet Semipalatinisk, lieferte an das Fleischkombinat 109 Rinder, von denen 93 mit höchster Wohlgenährtheit eingeschätzt wurden. Das Lebendgewicht je Rind betrug 334 Kilo. Diesen Erfolg haben die Viehpfleger Arthur Nixdorf und sein Gehilfe Alexander Satschew erzielt.

Der Fleischplan des ersten Jahres ist erfüllt. Im zweiten Quartal warden Nixdorf und Satschew wieder ihr Bestes leisten. Sie haben eine Mastherde von 197 Rindern gruppiert.

G. SCHULZ

Die Arbeiter der Arakargalsker mechanisierten Forstwirtschaft, Gebiet Kustanai, bewältigten im ver-

gangenen Jahr alle vor ihnen stehenden Aufgaben mit Erfolg und buchten einen Reingewinn von rund 100 000 Rubel.

Mit Erfolg arbeitete die Forstarbeiter auch im Jubiläumsjahr. Besonders erfolgreich sind die Erfolge der Holzfaller. Jeder von ihnen liefert täglich 10—15 Kubikmeter Holz. Siebzehn Personen sind mit der Sammlung von Fichtenzapfen beschäftigt. Die Zapfen kommen in die Trockenhalle, wo Friedrich Thomaas die Arbeit leitet.

W. STARTSCHENKO

Das Kollektiv des Semipalatinisker Holztraktorkombinats arbeitet im Jubiläumsjahr auf Hochtouren. Die Produktionsaufgaben für Januar und Februar wurden von allen Hälten erfolgreich erfüllt.

In der Tischlerhalle stehen die Aktivisten der kommunistischen Arbeit, der Brigadier I. Steiger, die Werkbankarbeiter R. Lohrer und O. Kromer auf Leninwacht.

Marla FERINGER

Auf Zweischichtarbeit

Vor drei Jahren konnten die Viehzüchter der Milchfarm von Woskreszenowka von einer hohen Produktivität der Kühe wie auch von einer guten Entlohnung nur träumen. Die Produktion der Milch brachte Verluste.

Heute ist diese Farm im Rayon Wolodarowka und auch im ganzen Gebiet bekannt.

„In den letzten zwei Jahren“, erzählt die Bestmelterin Erns Martini, „wurden in unserer Farm alle Arbeitsprozesse mechanisiert, die Milchträge sind um 200 Kilo gestiegen und haben über 2 000 Kilo je Kuh erreicht. Auch der Lohn wuchs.“

Wie ging das zu? Manuell konnte eine Melkerin kaum 20 Kühe melken. Jetzt aber bis 65—70. Die Arbeitsproduktivität stieg, die Milchfarm wurde rentabel und bringt der Wirtschaft jetzt soliden Gewinn.

Im Jahre 1966 kostete der Wirt-

schaft die Herstellung 1 Zentners Milch 17 Rubel. Im vorigen Jahr aber waren die Selbstkosten eines Zentners schon um 1 Rubel billiger, als geplant wurde.

„Die Vollmechanisierung der Farm“, teilte der Brigadier Nikolai Fetissow mit, „erlaubte uns, die Arbeit mit demselben Kollektiv in zwei Schichten zu führen. Das hat uns jetzt besser versorgt, die Milchträge stiegen. Die Viehzüchter haben jetzt mehr Freizeit. Und noch ein Gewinn: Im vorigen Jahr wurden 1 500 Zentner hochgütige Milch geliefert, was dem Sowchos für jeden Zentner zusätzlich 50 Koppen einbrachte.“

Nach dem Vorbild der Viehzüchter von Woskreszenowka wurde die Arbeit in zwei Schichten auf allen Farmen des Sowchos „Komarowski“ eingeführt. Die Milchfarm von Woskreszenowka ist zur Schule pro-

gressiver Arbeitsmethoden des Gebiets geworden.

Auch die Hilfen der sozialistischen Arbeit, Melkerin der Landwirtschaftlichen Gebietsverwaltung von Kokschtetaw Friesa Litau besuchte diese Farm. Sie hatte drei hiesigen Melkerinnen was zu sagen. Auch sie selbst blieb sehr zufrieden.

Eine große Vorbereitung zum Übergang auf die neue Arbeitsorganisation ist in vielen Sowchos im Gange. Im Rayon sind schon 44 Farmen mechanisiert. Diese Farmen sind eben die Kandidaten, wo die Arbeit in zwei Schichten in erster Linie eingeführt wird.

Schon in diesem Jahr soll sie in 18 Farmen des Rayons Wolodarowka eingeführt werden.

Man kann mit Bestimmtheit sagen, daß die Arbeit in zwei Schichten alle Farmen auf die Bahn der Rentabilität bringen wird.

S. FAISRUCHANOWA

Gebiet Kokschtetaw



Eduard Tamblon arbeitet als Fräser in der Experimentalhalle des Mechanischen Werks von Kokschtetaw. Sehr gut äußerte sich über ihn der Hallenmeister Anatoll Ananow. „Eduard wurde bei uns vom Lehrling zu einem hochqualifizierten Fräser. Er ist einer beliebigen Aufgabe gewachsen. Bei allem vereinbart unser Eduard schon 5 Jahre erfolgreich die Arbeit mit dem Studium. In diesem Jahr wird er am Kokschtetawer Mechanischen Technikum das Staatsexamen ablegen“, sagte der Hallenmeister.

UNSER BILD: Eduard Tamblon an der Werkbank

Foto: D. Neuwirt

Die persönlichen Fünfjahraufgaben erfüllt

Die Fahrer des Teichsucker Kraftwagendepots, Gebiet Dshambul, gehen dem Lenin-Jubiläum mit Stoßarbeit entgegen. So haben sie zum Beispiel den Anbauplan des Volkswirtschafts-Frachtumsatzes sieben Tage vor der Frist und den Februarplan—11 Tage vor der Frist erfüllt.

Zu dieser wichtigen Sache tragen die Fahrer des Kraftwagendepots Alexander Dinkel, Gennadi Leschke, Eugen Rausch, Alexander Jordan, Karabal Achmetjanow, Anatoli Bersin viel bei. Sie haben ihre persönlichen Fünfjahraufgaben schon erfüllt.

Für die systematische Überleitung der übernommenen erhöhten Verpflichtungen wurde das Kraftwagendepot auf die Rayon-Ehrenliste eingetragen.

(Eigenbericht)

Schau der Laienkunst

Dem bevorstehenden Lenin-Jubiläum war die vereinigte Gebiets- und Stadtschau der Laienkunst der Werkstätten gewidmet, die neulich in Alma-Ata ihren Abschluss fand. An der beteiligten sich über 2.800 Personen.

Ausgezeichnet wurde die „Rekognition“ von Borodin von dem Sinfonieorchester des Häuserbaukombinats unter Leonid Heikelmann zu Gehör gebracht. Den reichsten Beifall spendete man dem Chor des russischen Liedes aus der Firma „Kosy-Ty“. Die „Marsch“ schenkte man von oben die mächtigen Schüler leitete. Als bestes Rezitatorin wurden der Meister der Teppichweberei Konstantin Laptev und der Flieger der „Aeroflot“ Leonid Ryschow anerkannt. Unter den preisgekrönten Solosängern ist die Koleschajewin aus dem Rayon Narynkolski Shumar Sabanschijewa. Die Jury hat die Aufführung des Narynkolsker Laienvolkstheaters „Grenze geschlossen“ (Regie—Alimshan Naimanajew) hoch eingeschätzt.

Man unterstreicht das bedeutende Wachstum der Meisterschaft der Laienkunstkollektive, die die Beteiligung der Arbeiter und Kolchosbauern für diese Kunstart.

K. WAND

Alma-Ata

Kartoffelbauern bekommen Zuschlagslohn

Die Arbeitsgruppe von Maria Demtschenko hat im vorigen Herbst den höchsten Hektarertrag an Kartoffeln im Rayon Dshuwalinski erzielt von jedem der 75 Hektar wurden 303 Zentner Knollen (gegenüber einem Plan von 110) eingebracht.

Unlängst zahlte man der führenden Arbeitsgruppe Zuschlagslohn aus — insgesamt 21.278 Rubel. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe bekommen jedes von 500 bis 650 Rubel.

Zuschlagslohn wurde auch den Arbeitsgruppen von Antonina Mantschenko und Vera Gonscharowa angerechnet. Den Kartoffelbauern des Karl-Marx-Sowchos zahlte man für die reiche Knollenrate 49.700 Rubel als Zuschlagslohn und Prämien aus.

A. WOTSCHEL

Gebiet Dshambul

Interessantes Treffen

Die Alma-Ataer Medizinhochschule ist unter anderem durch ihre Gesellschaft „Askulap“ berühmt. Das Hauptziel ihrer Tätigkeit besteht in der ästhetischen Erziehung der Studenten. Hier werden interessante Vorlesungen in verschiedenen Kunstarten gehalten, seltene Filme vorgeführt, Schallplatten angehört. Oft laden die Aktivisten der Gesellschaft zu ihrer Sitzung prominente Menschen ein. So auch diesmal, zu Gast war der Poet M. Sch. Kurmanow, der erste Übersetzer von Goethes „Faust“ aus dem Deutschen ins Kasachische. Er machte die Hörer mit seiner Arbeit an der Übersetzung dieses Glanzwerkes bekannt, beantwortete die Fragen der Studenten. Seine Rede schloß Kurmanow mit einer Erzählung über seine Reise in die Heimat des genialen deutschen Dichters ab.

A. WINDHOLZ

Dorierationalisatoren

Im vergangenen Jahr wurden in den Reparaturwerkstätten der Vereinigung „Kasseloschotechnika“ im Kanton Dshuwalinski 20 Verbesserungsvorschläge verwirklicht, die dem Betrieb 7.237 Rubel Ersparnisse einbrachten. Der Dreher Alexander Hafner hat zusammen mit dem Mechaniker Anatoli Kurin eine Anlage für Ausbohren der Balanciers hergestellt. Der Nutzeffekt von dieser Neueinführung beträgt 1.620 Rubel im Jahr.

Wertvolle Verbesserungsvorschläge haben auch andere Dorierueuer wie z. B. Alexander Schabier, Alexej Schelchikow, Viktor Gerlatow auf ihrem Konto.

A. ADLER

Unser großes Zuhause

Der Morgen von Noworossijsk

Er steigt von den Bergen, verdrängt die Stille aus den Straßen, in die der Frühling, obwohl noch schüchtern, bereits Einzug hält. Der Morgen weckt die Arbeiter, Studenten, Schüler und Hausfrauen mit Starenlieder. Da kommt Leben in die Straßen, und in alle Richtungen rollen Trolleybusse und Busse.

Die Hafenstadt schmiegt sich um die Bucht von Zemeß. Etwa 10 Kilometer zieht sich die Stadt im Halbkreis — die prächtige Uferstraße, die aus vielgeschossigen Gebäuden bestehenden Wohnviertel, die Anlagen, Parks und Gärten. Betrachtet man von oben die mächtigen Betriebe, das Häusermeer, ist es kaum zu glauben, daß die Bucht vor 130 Jahren öde dalag

sche Auswanderer an, machten das Land urbar, beschäftigten sich mit Fischfang.

Bis 1880 gab es in Noworossijsk noch fast keine Industrie. Erst als die Stadt durch die Eisenbahnlinie mit Jekaterinodar verbunden wurde, begann ihre ökonomische Entwicklung.

Morgens heulen über der Stadt die Fabriksirenen. Etwa 6.000 Proletarier erwachen auf ihren Pritschen in den Nachterbergen, den Baracken und Erdhütten. In Scharen strömen sie den Toren des Hafens, der Zementfabriken, Eisenbahnwerkstätten und Getreidemahlmehlmüllereien entgegen. Die Arbeiter erhalten sie 50—60 Kopeken. Das war vor der Oktoberrevolution.

die höchste Einschätzung erhielt und heute in der ganzen Welt berühmt ist.

Die Geschichte des Noworossijsker Zements begann 1882 als am Fuß der Berge von einer deutschen Firma die erste Zementfabrik errichtet wurde. Hier produzierte man 7.000 Tonnen Zement im Jahr. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden neue Werke in Betrieb genommen, deren Gesamtkapazität 200.000 Tonnen Zement im Jahr nicht überstieg, und 1970 werden die Zementwerke von Noworossijsk zum Land über 4 Millionen Tonnen Zement liefern. Zwanzigmal mehr als 1913. Und das, trotzdem die Werke zweimal zerstört wurden: in den Weltkriegsjahren und den Hitlerjahren. Die hervorragen



und sich hier am Meer nur die türkische Festung Sudschuk-Kale erhob.

Im September 1838 lief in diese größte Bucht des Schwarzen Meeres ein russisches Segelschiffgeschwader Admiral Lasarjew ein. 5.000 Soldaten und Matrosen der Landungstruppen erstürmten unter dem Kommando General Rajewskis die türkische Festung. Lasarjew und Rajewski wählten den Ort für den Bau einer Küstenbefestigung. Im Januar 1839 wurde sie auf Befehl des Kriegsministers Tschernyschew Noworossijsk genannt. Mit der Zeit siedelten sich hier russi-

„Durch die Straßen der Stadt eilen Trolleybusse und Wagen, die Bucht durchfahren Kutter. Die heutigen Zementarbeiter fahren zum „Proletarij“, „Oktober“, die Schieferarbeiter — zum „Kommunar“, die Metallarbeiter — zum „Krasny dwigatel.“ Das sind moderne Riesenbetriebe. 70.000 Arbeiter beginnen ihren Arbeitstag, darunter Eisenbahner, Halenarbeiter, Dockler, Erdarbeiter und Seeleute. An einem Tag liefern die Zementwerke 10.000 Tonnen Zement von hoher Qualität, Zement, der noch vor dem Krieg auf der Weltausstellung in Paris

genden Arbeitstätten der Zementwerke wurden von der Heimat hoch geschätzt. Das Kollektiv des „Noworossijskzementkombinat“ wurde mit dem Leninorden ausgezeichnet.

Über der Bucht von Noworossijsk schweben gold- und rosafarbene Wolken. Langsam ziehen sie zum Meer. Und von dort kommen Schiffe — Frachtschiffe, Tanker, Holzfrachter. Sie fahren bei Malaja semlja vorbei, da, wo am Rand der Stadt, etwa hundert Meter vom Strand, der schneebedeckte Obelisk in den Himmel ragt. Die Inschrift lautet: „An dieser Stelle landeten im

Februar 1943 die Matrosen der Schwarzseemarine und die Kämpfer der Nordkaukasischen Front. 225 Tage verteidigten die sowjetischen Matrosen und Soldaten in harten Kämpfen heldenhaft den Brückenkopf, der von den Landungstruppen Malaja semlja genannt wurde... Auf diese 24-Quadratkilometer-Küstenstrecke haben die Faschisten nach ihren Berechnungen in 7 Monaten elf Güterzüge Geschosse abgefeuert. Das waren Sturmangriffe, die vier faschistische Eliteteilungen, unterstützt von Hunderten Flugzeugen, Panzern und schweren Geschützen, tagtäglich unternahmen. Sie waren den Landungstruppen, die fast keine Flugzeuge und Panzer hatten, mehrfach überlegen. Am 16. September 1943 blühten die Reste der zerschlagenen faschistischen Truppen aus Noworossijsk, das sie vollständig zerstört zurückließen, aber nicht ganz hatten besetzen können.

Aus Asche und Ruinen haben die Noworossijsker ihre Stadt wiedererrichtet. Schon 1956 belegte der Hafen im Prachtumsatz den ersten Platz im Land, und im Erdölsektor ist er heute einer der führenden der Welt.

Eine besonders stürmische technische Rekonstruktion wurde in den letzten Jahren unternommen. Im nordöstlichen Teil der Bucht hat man den neuen Erdölraffineriekomplex gebaut, das Schiffreparaturwerk wurde erweitert, neue breite Pässe und neue Anlegestellen für den Holzflaß errichtet. Die Noworossijsker Seerederei ist eine der größten der Welt. Ihre 150 Ozeanliner kann man auf allen Meeren und Ozeanen des Erdballs antreffen. Auch die Anlegestellen der Noworossijsker Fischfangflotte wurden erweitert und neu gebaut. Dutzende ihrer Ozeantrawler treiben im Atlantischen Ozean, an den Küsten Indiens und Südwestafrikas Fischfang.

Die Rekonstruktion und Neuausrüstung des Hafens hat das kulturelle und Berufswachstum der Hafenarbeiter beschleunigt. Heute hat jeder dritte Werktag des Hafens lehr- oder Mittelschulen und von den anderen lernen die meisten in Techniken, Abendschulen oder im Fernstudium.

Einmal gab es in der ganzen Stadt eine einzige Bibliothek, doch auf Schritt und Tritt konnte man Kneipen sehen. In den wenigen kleinen Schenkereien hatte nur ein Fünftel der Kinder im Schulalter die Möglichkeit, zu lernen. Und etwa 60.000 Einwohner wurden von 26 Ärzten betreut.

Gegenwärtig funktionieren in Noworossijsk 75 Bibliotheken, fast 40 Schulen und 68 Kindergärten, 11 Kinos, ein Schauspielhaus, mehrere Techniken und Berufsschulen. Mehr als 500 Ärzte sorgen für den Gesundheitsschutz der Werktätigen. Für kulturelle Maßnahmen und soziale Fürsorge wer-



den jährlich etwa 8 Millionen Rubel verausgabt. Der Durchschnittslohn eines Arbeiters beträgt etwa 140—180 Rubel im Monat.

Wovon sprechen diese Tatsachen? Wohl nicht davon, daß die Noworossijsker das erreicht haben, wofür sie noch im Dezember 1905 mit der Waife in der Hand zwei Wochen lang kämpften? Damals, als sie die Zarenmacht stürzten und unter Leitung der Bolschewiki die Republik von Noworossijsk mit dem Sowjet der Arbeiterdeputierten an der Spitze ausriefen? Darum haben sie ja auch das große Opfer für die Revolution gebracht, als sie 1918 auf Befehl W. I. Lenins in der Bucht von Zemeß die Schiffe der Schwarzseemarine versenkten, damit diese nicht in die Hände der kaiserlichen Eindringlinge fielen. Für die leuchte Zukunft kämpfte man dann später im Bürgerkrieg, schmachtete in den Kerkern der Denikinleute, überwand man die Schwierigkeiten der ersten Jahre der Sowjetmacht und ersten Planjahre.

Doch eine der größten Heldentaten vollbrachten die Noworossijs-

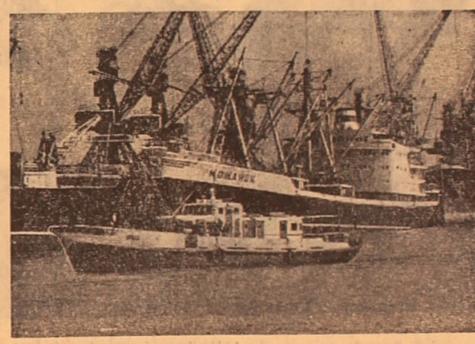
sker während des Großen Vaterländischen Krieges. Einmarkanter Beweis für ihre Standhaftigkeit und Tapferkeit im Kampf gegen die Hitlerhorden ist der Orden des Vaterländischen Krieges auf dem Banner der Stadt.

Heute ist Noworossijsk eine moderne Industriestadt. Wenn man sie mit jener Stadt vergleicht, die am 27. März 1920 durch die Rote Armee von jenem Denikin-Weißgardisten befreit wurde, ist es klar, was die Noworossijsker in den 30 Jahren der Sowjetmacht im wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau ihrer Heimatstadt erreicht haben und wovon sie mit Recht stolz sind.

Boris PODOLSKI, Journalist

UNSERE BILDER: 1. Noworossijsk. Platz der Freiheit (links). 2. Die Meerestrasse. Wohnhäuser der Halenarbeiter und der Zementwerker (oben). 3. Im Handelshafen.

Fotos: N. Archangelski



Neues aus Wissenschaft und Technik

Taschenprüfgerät für Schießmeister

In den Tagebauten und Bergwerken ertönen täglich Hunderte von Explosionen. Es kommt aber auch vor, daß nachdem der Schießmeister die Kurbel der Sprengmaschine umgedreht hat, nichts mehr passiert. Meistens versagen Sprengladungen wegen des fehlerhaften Zusammenbaus der Stromkette. Im Moskauer Werk für Belichtungsmesser wurde nun der Sprengtester WIE-1 entwickelt. Er gewährleistet die volle Sicherheit der Vorarbeiten und verringert beträchtlich die für die Sprengvorbereitungen erforderliche Zeit. Das Gerät findet in der Kookasche Platz.

Als Lichtquelle wird eine Selenzelle benutzt. Bei der Beleuchtung entsteht darin Strom. Unter der Erde kann die am Schutzblech des

Kumpels befestigte Grubenlampe als Lichtquelle dienen. Von der Selenzelle wird der Strom durch ein Zeigergalvanometer in die elektrische Sprengkette geleitet. Sogar bei der stärksten Beleuchtung der Zelle durch Sonnenstrahlen beträgt die Stärke des daran entstehenden Stroms nur ein Tausendstel der höchstzulässigen Größe. Dadurch wird die absolute Sicherheit bei der Anwendung des Taschenprüfgerätes in Tagebauten, explosionsgefährdeten Gruben und in der Nähe von Sprengladungen. Das Gerät kann bei einem beliebigen Kettenspannung benutzt werden.

(APN)

Schleifmittel — hart wie Panzerstahl

In der Maschinenfabrik Bobruisk wurden Grundwasserpumpen in sogenannter Schleifausführung auf Seris gefertigt.

Sie funktionieren viermal so lang wie Pumpen, die aus gewöhnlichen Chromnickel-Legierungen gebaut werden. „Seriul“ daran ist ein ungewöhnlicher Panzerstoff, der von Dr. Wladimir Sokolowski entwickelt wurde.

Korund ist bekanntlich ein typischer Schleifstoff, der fast ebenso hart wie Diamant ist. Allerdings müssen die Korundkörner so dicht miteinander verbunden werden, daß jeder davon bis zum vollen Verschleiß haften bleibt. Nur in diesem Fall können Maschinenteile mit Korundüberzug lange Zeit in festem Gestein arbeiten. Als der beste Klebstoff erwies sich Phenolharz.

(APN)

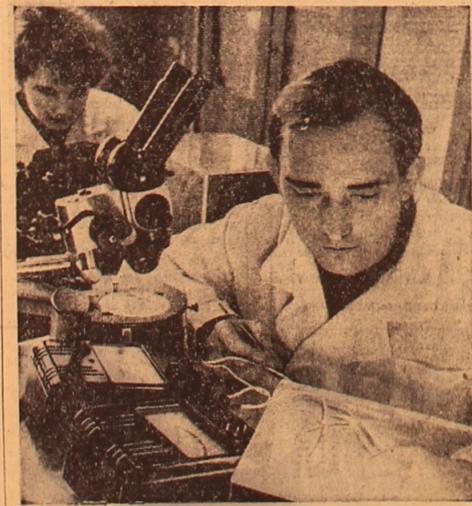
Eine Sonde für Bodenuntersuchung

Zwei Jahre lang wurde auf dem Bauplatz des Wolga-Automobilwerkes in der Stadt Lugitjans eines der ersten Muster der Penetration-Messungstation erprobt, die für die Untersuchung der physikalisch-mechanischen Eigenschaften des Bodens ohne Bohrungen bestimmt ist.

Die neue Station, die von einem wissenschaftlichen Kollektiv des Allunions-Forschungsinstituts für Hydrogeologie und Ingenieurgeologie unter Leitung des Doktors des technischen Wissenschaften Wassilj Ferroniski entwickelt wurde, vereinfacht und erleichtert diese Aufgabe.

Die Station besteht aus zwei Kraftwagen. Der eine enthält die Kraftmaschine für das Eindringen einer Metallspindel in lockere Sedimente. Im anderen Wagen befindet sich die Laborausrüstung. Am Ende der bis zu 50 Meter langen Metallstange ist eine der beiden Sonden mit austauschbaren Gehörn angebracht. Während des Eindringens und dem darauffolgenden Hervorholen der Sonde werden die Informationen der Geber durch Kabel ins Feldlabor geleitet und dort von Registrierungs- und Meßgeräten entschlüsselt.

(APN)



MORDWINISCHE ASSR. Die Mitarbeiter des Laboratoriums für kleine Halogenlampen des wissenschaftlichen Unionsforschungsinstituts für Lichtquellen haben eine Halogenlampe von 5 Watt entwickelt. Man war der Ansicht gewesen, daß die Schaffung von Lichtquellen unter 26 Watt wegen der Kompliziertheit der Gewährleistung des für ihre Arbeit erforderlichen Temperaturregimes unmöglich sei. Im Laboratorium wurde dieses Problem durch eine neue Konstruktion der Elektrodenentfernungen und durch die Verkleinerung der Lampenabmaße fast bis auf die kleinsten gelöst. Hier wurden bereits die ersten Modellmuster geschaffen, deren Lichtstärke 300mal größer als bei den bestehenden Mikerglühlampen ist.

UNSER BILD: Oberingenieur W. Wolkow bei der Prüfung der Parameter der Halogenlampen von geringer Stärke

Foto: A. Owtschinnikow (TASS)

Künstler schmücken die Stadt

KARAGANDA. (KasTAg). Viele Meister des Pinsels und des Graviersstils nehmen an der künstlerischen Ausstellung von Karaganda zum 100. Geburtstag W. I. Lenins teil.

Jeder der 5 Bezirke der Stadt wird sein eigenartiges Aussehen haben, das die Größe der Leninschen Ideen und ihre Verwirklichung widerspiegelt. Hier einige charakteristische Themen: „Der Lenin-Bezirk gestern, heute und morgen“, „Lenin

und die Kulturrevolution“, „Zentralkasachstan in den Jahren der Sowjetmacht“, „Lenin und die Wissenschaft“. Ihre Ausarbeitung wird sich in der Ausstattung der Straßen, Plätze, Gebäude und Parks widerspiegeln.

Das Kollektiv der Werkstätten des Künstlerischen Fonds hat die Ausstattung der Bezirke Leninsk und Sowjetski übernommen. In den anderen Bezirken werden die Arbeiten von künstlerischen Räten geleitet. Ihre Tätigkeit wird von dem ehrenamtlichen Chefmaler der Stadt S. Sanosjan koordiniert. Die jungen Kunstmaier W. Timofejew und W. Kononow machen interessante dekorative Schaulände zum Thema „Lenin und der Kosmos“.

Plakate, die die Entwicklung der kasachischen Kunst zeigen, werden den Theaterplätzen schmücken. Das Aussehen der Territorien der Gruben und Betriebe ändert sich.

• Eishockey-WM • Eishockey-WM • Eishockey-WM •

Kampf um die Medaillen steht bevor

Seit dem Freitag, als die letzten Spiele der ersten Runde ausgetragen wurden, sind in der Turniertabelle beachtliche Veränderungen vor sich gegangen.

Die so mächtig auf dieser Weltmeisterchaft aufspielenden Finnen waren bei ihrem letzten Treffen der ersten Runde fast machtlos gegen die CSSR-Vertretung. Die erste Periode endete unentschieden, und nichts deutete auf die kommende Niederlage. Bis zur Mitte der zweiten Periode, als es 3:1 zugunsten der CSSR stand und für die Finnen reale Ausgleichenbestanden, spielten sie sehr gelöst, mit gefährlichen Gegenstoßen. Doch gegen Ende dieser Periode, als eine Reihe bedrohlicher Feldverweise erfolgte, zogen sie wie ausgewechselt aus. Alle schienen Blicke in den Belnen zu haben. Die schnellsten CSSR-Spieler, die diesmal mit äußerster Konzentration ins Spiel gingen, nutzten sofort die vordringenden Möglichkeiten ausgereizter Abschließend fertete die CSSR-Mannschaft einen klaren 9:1-Sieg gegen die Finnen.

Am selben Tag fand noch ein

Treffen statt. Der Weltmeister und anerkannte Favorit spielte gegen den Gastgeber. Unsere Mannschaft erlitt ihre erste Niederlage 2:4 im Rahmen dieses Weltmeisterschafts.

Obwohl das erste Tor von Starschikow geschossen wurde, gelang es den Schweden, das Spiel umzudrehen und den Sieg an sich zu reißen. Seit der zweiten Periode verteidigte Tretyak anstelle des verletzten Kowalewitsch das Tor unserer Mannschaft. Nach dieser Niederlage verlor unsere Mannschaft ihre Rolle des alleinigen Leaders.

Die Begegnung der Mannschaften der DDR und Polens endete am Samstag unentschieden 2:2. Nach dem Spiel, welche dieser Mannschaften die A-Gruppe verlassen muß.

Mit dem Treffen der Auswahlen der CSSR und Polens begann am Sonntag die zweite Runde der Weltmeisterschaft. Ohne große Anstrengung gewann die CSSR-Auswahl zwei Punkte — 10:2, 6:2 — so ist das Ergebnis der zweiten Begegnung dieses Tages.

Die Schweden siegten über die

SPORT

DDR-Auswahl. Zuerst fiel das Spiel den Gastgebern sehr schwer, doch seit der zweiten Periode waren die DDR-Sportler fast machtlos gegen die gefährlichen Angreifer der schwedischen Mannschaft.

Auch diesmal waren die Sowjet-Sportler nicht in der Lage, ihre anfängliche Favoritenrolle zu spielen, so ist das vernichtende Endergebnis des Treffens. Informatoren der UdSSR und Finnlands, Impressionen war, daß in diesem Treffen fast alle Tore mit Direktschüssen nach Pässen erzielt wurden. Nur diese Art, Tore zu schießen verpersönlicht im Kampf der Spitzemannschaften „intereinander überhaupt noch Erfolg.“

Zur Zeit haben die UdSSR und Schweden je 10 Punkte, weiter folgt die CSSR — mit 8 Punkten — und Finnland — mit 8 Punkten. Die Auswahlen der DDR und Polens haben je 1 Punkt.

E. WENDL

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-й этаж «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, Sekretariat — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-76-54, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72. Типография №3 г. Целиноград. УН 00259 Заказ № 3218